

Begrüßungsansprache  
von Landrat Dr. Anton Dietrich  
Vorsitzender der  
Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,  
sehr geehrter Herr Bundesfinanzminister,  
sehr geehrter Herr Landtagspräsident,  
Exzellenzen,  
meine Damen und Herren,  
hohe Festversammlung!

Zur Verleihung des 3. Europäischen St.-Ulrichs-Preises begrüße ich Sie alle herzlich.

Mein besonderer Gruß gilt dem diesjährigen Preisträger, dem Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Dr. Helmut Kohl.

Herzlich willkommen in Dillingen, Herr Bundeskanzler!

Ich grüße herzlich den Laudator des Preisträgers, Herrn Bundesfinanzminister Dr. Theo Waigel.

Mit ihm grüße ich seine Gattin, Sie, verehrte Frau Dr. Epple-Waigel, und seinen Sohn, Herrn Christian Waigel.

Mein besonderer Gruß gilt den Vertretern des Freistaates Bayern, Herrn Landtagspräsident Johann Böhm, und

unseren schwäbischen Staatssekretären Alfred Sauter und Bernd Kränzle.

Ich grüße herzlich den Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung, unseren Diözesanbischof Dr. Viktor Josef Dammertz, gleichzeitig für alle Repräsentanten der katholischen Kirche,

Herrn Oberkirchenrat Dr. Ernst Öffner für die evangelische Kirche, sowie

die bisherigen Preisträger,

Hochwürdigsten Herrn Bischof Prof. Dr. Alfons Nossol aus Oppeln und Herrn Vizekanzler und Außenminister a.D. der Republik Österreich, Dr. Alois Mock, und seine verehrte Gattin.

Ihnen allen, meine Damen und Herren, besonders den zahlreichen Vertretern der Medien, gilt mein herzlicher Gruß!

Herr Bundeskanzler,  
meine Damen und Herren!

"Die politische Einigung in Europa muß noch von derselben Generation erreicht werden, die die eigene Erfahrung mit den verheerenden Folgen der Feindschaft in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts mitbringt." Mit dieser hier wörtlich zitierten Überlegung haben Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, verständlich gemacht, weshalb Sie den europäischen Einigungsprozeß nicht als die Aufgabe einer fernen Zukunft, sondern als dringende Herausforderung der Gegenwart einstufen. An anderer Stelle haben Sie vor einer Fehleinschätzung gewarnt, die sich im Zusammenhang mit der Euro-Diskussion gerade in diesen Tagen leider immer mehr auszubreiten droht. Sie sagten: "Niemand soll sich täuschen: Die bösen Geister der Vergangenheit sind in Europa nicht auf alle Zeit gebannt." Die jüngste geschichtliche Entwicklung bestätigt Ihre Befürchtung: Die Geister der Vergangenheit hüllen sich heute in die gespenstischen Gewänder des Nationalismus und nutzen - wie in Balkanstaaten zu beobachten war - rassistische Vorurteile, die wir längst überholt glaubten.

Sie, Herr Bundeskanzler, haben nie einen Zweifel daran gelassen, daß die Integration Europas der entscheidende Schritt zur endgültigen Überwindung alter Gegensätze und damit ein Garant der Friedenssicherung ist. Werten Sie bitte die Verleihung des St.-Ulrichs-Preises durch die Europäische St.-Ulrichs-Stiftung als einen Ausdruck des *Respekts*, der *Dankbarkeit* und der *Ermütigung*.

*Respekt* empfinden wir vor der Konsequenz, mit der Sie die europäische Integration zu einem beherrschenden Ziel Ihrer Politik gemacht haben. Sie haben bewiesen, daß man aus der Geschichte eben doch lernen kann. Die verheerende Selbstzerfleischung der Völker Europas in der Vergangenheit war für Sie nicht Anlaß zur Resignation, sondern ein drängender Appell zur Überwindung nationaler Arroganz. Wir wollen nicht so weit gehen wie die *Japan Times*, die im Februar 1997 Ihre führende Rolle im Bemühen um ein geeintes Europa würdigte und Sie kurzerhand zum "Kaiser von Europa" ausrief. Aber uneingeschränkt zustimmen wollen wir einem Leitartikel in der großen liberalen italienischen Zeitung *La Stampa*, der im April dieses Jahres Ihr Europa-Engagement auf eine kurze Formel brachte: "L'uomo della speranza", der Mann der Hoffnung.

*Dankbarkeit* empfinden wir für Ihre Fähigkeit, die Hoffnung auf ein besseres Europa unbeirrt zu repräsentieren. Im Geiste Konrad Adenauers haben Sie die Idee von einer friedlichen europäischen Gemeinschaft zur

entscheidenden Grundlage Ihrer Politik gemacht. Und Sie haben sich von diesem Kurs auch dann nicht abbringen lassen, wenn die Vision von der europäischen Integration durch gegenläufige Trends getrübt oder an einzelnen Stellen nicht gefragt war. Sie, Herr Bundeskanzler, sind mit Ihrem unermüdlichen Einsatz im Ausland und Inland zum Repräsentanten eines glaubwürdigen und überzeugenden Europa geworden.

Der Europäische St.-Ulrichs-Preis versteht sich gemäß den Stiftungsbestimmungen als *Ermutigung* im Bemühen, "*Europa christlich zu bauen*". Wir hoffen, daß Sie, Herr Bundeskanzler, nach den Erfahrungen der letzten Wochen besondere Freude darüber empfinden, den Preis auf bayerischem Boden entgegenzunehmen. Unsere Region, die sich dem vor 1000 Jahren heiliggesprochenen Bischof Ulrich besonders verpflichtet fühlt, vertritt mit der Preisverleihung die Überzeugung, daß große politische Konzepte nicht von Ideologien, sondern von tatkräftigen Menschen mit Leben erfüllt und realisiert werden. Unser geographischer Raum entwickelte wichtige Impulse für Deutschland und Europa, als der heilige Ulrich, Albert der Große und Petrus Canisius hier wirkten. Keinen Zweifel gibt es, daß Sie, Herr Bundeskanzler, dank Ihrer Persönlichkeit die Akzeptanz der Idee von einem geeinten, modernen Europa weit über die nationalen Grenzen hinaus gefördert haben.

Der Europäische St.-Ulrichs-Preis macht Sie gewiß nicht zum "*Kaiser von Europa*". Aber er soll Sie ermutigen, trotz aller Widerstände Ihren Weg weiterzugehen. Wir sind sicher, daß Sie das große Ziel weiterhin mit Augenmaß, aber auch mit Konsequenz ansteuern.

Als Realist haben Sie einmal gesagt: "*Mit Europa ist es wie mit den Damen: Wenn sie elegant und kapriziös sind, ist es schwieriger, mit ihnen umzugehen, als wenn sie von einfacher Struktur sind. Aber es macht auch mehr Spaß, wenn ich das richtig sehe.*"

Trotz aller Ruhepausen und Verzögerungen auf dem Weg nach Europa braucht uns nicht bange zu sein. Ein Kanzler, der selbst den Zwistigkeiten unter Partnern mit Humor begegnen kann, entspricht den Erwartungen von Millionen Menschen, die ein einiges, zugleich aber menschliches Europa erträumen. Auch in dieser Hinsicht sind Sie, Herr Bundeskanzler, exakt der Politiker, den unsere Zeit braucht: "*L'uomo della speranza*", der Mann der Hoffnung!